

„Hört nicht auf zu beten und dabei Gott zu danken!“ (Kol. 4, Vers 2) - Mahnende Worte vom Apostel Paulus. An die Gemeinde in Kolossä. Eine kleine Stadt im Hinterland von Ephesus. Ein Handelsknotenpunkt. Vielleicht mit Christen aus vielen Ländern. Multikulturell. Und durch vorbeiziehende Reisende sind auch Lehren in die Gemeinschaft gekommen, die der Apostel problematisch findet. Deswegen ruft er in seinem Brief die Christen in Kolossä zurück zum Eigentlichen. Sie sollen nicht nur diskutieren und debattieren um diese neue Lehre, nein sie sollen vor allem nicht aufhören, Jesus im Gebet zu suchen und ihm dabei zu danken.

Natürlich kenne ich persönlich das auch. Situationen, wo der Kopf so voll ist von Fragen und Positionen, dass ich dabei vergesse, für alle die zu danken, die sich da gerade in ihre kontrovers diskutierten Positionen verhakelt haben. Auf der anderen Seite habe ich genau das in diesem Coronajahr 2020 auch sehr vermisst. Lebhaftes Diskutieren auf Augenhöhe mit anderen – Fehlanzeige. Aufeinander hören und Argumente austauschen. Aufeinander eingehen und neue Einsichten erleben, Pläne schmieden. Irgendwie funktioniert das so schlecht im Videokonferenzmodus. Meist entspringen diese belebenden lebendigen Wortgefechte ja spontan.

„Hört nicht auf zu beten und Gott dabei zu danken!“

Das Danken ist eine Herzenseinstellung. Woraufhin bin ich „genordet“, wohin zeigt mein innerer Kompass? Auf das Danken oder auf das Klagen und Seufzen? Ganz ehrlich, mir kommt das Klagen oft als erstes in den Sinn. Lockdownzeiten bringen ja schon viel Beklagenswertes mit sich. Und Klagen ist ja auch nicht verboten. Die Psalmgebete der Bibel enthalten auch einiges davon. Geistlich gesund ist es, wenn wir aus dem Klagen wieder den Weg finden hin zum Danken. Wer im Klagen steckenbleibt, endet oft in einer Sackgasse. Nur durch Umkehr führt der Weg von dort wieder zurück in Gottes Nähe und Dankbarkeit.

Trotz allem, was mir oft schwer gefallen ist: Ich will Gott danken für das Coronajahr. Ja ich gebe zu, mir kommt viel in den Sinn, worauf ich verzichten musste. Die schon erwähnten Kollegengespräche bei engagierten Kaffeerunden. Herzliche Umarmungen beim Begrüßen und Verabschieden. Jemand mal die Hand auf die Schulter legen können, wenn wir intensiv füreinander beten. Und über längere Zeiten gab's keine Veranstaltungen, kaum Reisen. Wenig Besuche bei Eltern und Geschwistern, die weit weg leben. Überhaupt wenig Besuche. Dafür aber viele Telefonate im Audio- und Videomodus.

Mir ist bewusst: Danken ist eine geistliche Übung, die hilft, die Dinge in ein anderes Licht zu rücken. Auch in früheren Jahren ist es nicht einfach gewesen. Aber dieses vergangene Jahr war schon irgendwie auf eine andere Art schwierig. Und trotzdem gibt es vieles, wofür Gott danken möchte. Ich lade Sie ein, das zusammen mit mir zu tun. Ihre Gedanken vor Jesus gehen dann vielleicht in eine andere Richtung weiter. Gerne können Sie das während der weiterlaufenden Musik für sich selbst vor Gott aussprechen.

DANKE Jesus,
du hast mir diese besondere Lebenszeit geschenkt.
Ich bin weitgehend gesund geblieben.

Meine Wohnung ist „kleiner“ geworden,
weil das Büro ins Wohnzimmer eingezogen ist.
Aber ich habe mir manches anders einrichten können
Und so gibt es trotzdem einen Rückzugsraum,
in dem es gemütlich ist.

Ja, ich habe die Gemeinschaft im großen Team vermisst.
Aber ich danke dir für die elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten.
Sie ermöglichen ein „Anklopfen“, obwohl Kollegen, Freunde und Familie
zehn oder fünfzig oder hunderte Kilometer weit von mir entfernt sind.

Wir haben uns trotzdem beraten können
und uns morgens zum persönlichen Gebet getroffen.
Ja, ich vermisse die kurzen Spontanbegegnungen auf dem Flur.
Wo ich sehe kann, dass es jemand nicht gut geht –
Und ich schnell mal für jemand beten kann.
Aber ich kann die Begegnung zwischendurch suchen
durch Videoanrufe oder kleine Botschaften im Chat.

Die Nachbarn kann ich zwar nicht so einfach besuchen,
aber es trotzdem probieren und ich kann ihnen Karten schreiben
und sie anrufen.

Vor allem will ich dir danken:
Du warst auch in diesem Jahr bei mir.
Da war das dunkle Tal.
Und da war der gute Hirte an meiner Seite.
Danke für dein Hüten und den gedeckten Tisch
Mitten in allen Gefahren.

Danke Jesus, danke für das Jahr mit dir.